



William Shakespeare: HAMLET
Deutsch: Gottfried Greiffenhagen
und Peter Zadek

Die Inszenierung von Peter Zadek kam in Bochum am 30. September 1977 heraus. Gespielt wurde in einer Lagerhalle, Bochum-Hamme, Haldenstraße.

Hier ein Auszug aus der vierten Szene des vierten Aktes und die Überlegungen von Peter Zadek zu dieser Arbeit:

Ulrich Wildgruber

Peter Zadek



Das Schauspiel-Theater ... das Gewissen, die Seele, der innere Mensch. Das Theaterspiel, das der Mensch braucht, um auf tausend Umwegen sein echtes Wesen, das Innen, seine Seele, zu finden, darum gehts im Hamlet. Das Schauspiel im Schauspiel ist nicht umsonst Mittel- und Höhepunkt des Stückes. Hamlet sagt von sich selber wie großartig er spielt, Polonius war mal Schauspieler an der Uni, König Claudius („lächelt und lächelt und ist ein Schurke“) hört nie auf, sich zu verstellen. Wie im Leben, alle spielen Rollen wie verrückt, um zu verhindern, daß andere sie erkennen, und in der Hoffnung, dadurch herauszufinden, wer sie selbst sind.

Laurence Olivier inszenierte seinen Hamlet-Film als „Mann, der sich nicht entscheiden konnte“. Mein Hamlet lebt in einer chaotischen Welt, einer Schein-Welt, und spielt Rollen, beobachtet andere, die Rollen spielen. Er befragt die Welt, die nie lange genug stillhält, um überzeugende Antworten zu geben. Warum hat meine Mutter (die behauptet meinen Vater geliebt zu haben) so schnell nach des Vaters Tod meinen Onkel geheiratet? Warum werde ich von meinen Freunden Rosenkranz und Gildenstein bespitzelt? Wir fragen: wird er bespitzelt, will man ihm nicht eher helfen? Sind die Väter, die ihre Söhne und Töchter in diesem Stück drangsalieren, autoritäre Dummköpfe?

Oder sind die Söhne und Töchter schwächliche, unvitale Kinder, die ihre Pflichten nicht erfüllen können? Aus Eitelkeit, Bequemlichkeit, Feigheit?

Bereitsein ist alles, sagt Hamlet. Auf den Tod? Auf das Leben? Oder meint er: Bereitsein, sich über das Schauspiel, das das Leben ist, zu mokieren?

Fragen, fragen ... die uns angehen. Die Antworten, die das Stück Shakespeares gibt, zerfließen wie Vexier-Bilder vor unseren Augen.

Nein, es geht nicht darum, in diesem großen, fantastischen, komischen, gräßlichen, wilden Gedicht über unser Leben Fragen zu beantworten. Es geht darum, die Fragestellung in ihrer Eindringlichkeit sinnlich und poetisch auf der Bühne zu formulieren.

In unserer Arbeit haben wir das Stück über die Schauspielerei der Menschheit befragt und die Schauspieler über ihre Schauspielerei. Was erlebt ein Schauspieler, der den Hamlet spielt, verrückt spielt – vielleicht um seine Angst vor Verrücktheit zu kaschieren – wenn er konfrontiert wird von der Schauspielerin, die als Ophelia verrückt wird – durch seine, durch Hamlets Schuld?

Die Frage ist interessant, wenn sie bei dem Zuschauer dieselben oder ähnliche Fragen auslöst, seine Fantasie sozusagen an diesem Punkt anzupfen kann.

Das Suggestive und, wie ich glaube, der wesentliche Bestandteil von Theater kann in vielen Formen und Verkleidungen Teil des Vorgangs sein. Das ist es, was Theater zu Dichtung macht,

zu mehr als das simple äußere Spiegelbild. Suggestion ist das Ertasten des Kanals zwischen der Fantasie des Künstlers und des Zuschauers. Sie ist der Weg, Bilder, Gedanken, Träume in den Kopf des Zuschauers zu setzen, die sich oft nicht decken mit dem, was er auf der Bühne sieht, die ganz verschieden sein können von dem, was er physisch sieht und erlebt.

Ein Hut rollt über eine leere Bühne. Sein Eigentümer ist kurz vorher zum Tode durch das Bell verurteilt worden. Ist der Hut sein Kopf? Bestimmt nicht, aber uns suggeriert er, daß er es ist. Dann kommt der Verurteilte hinterher und holt seinen Hut. Er ist nicht geköpft worden. Das Publikum ist erleichtert. Der Schauspieler fängt plötzlich an zu weinen. Warum ist er traurig? Er lebt doch noch! Er verrät uns den Grund: sein Zwillingsbruder wurde geköpft, der Hut war seiner.

Eine Komödie vom „Hut“? Oder die Tragödie vom „Zwillingsbruder“? Der Begriff Komödie beschreibt nicht den Pegel des Gelächters, sondern den Abstand, die Art von Distanz zwischen Schauspielern und Rollen und auch zwischen Bühnenvorgang und Zuschauer. Tragödien können blöd, Komödien ernst sein. Hamlet ist für mich so eine ernste Komödie. Ich denke da immer wieder an Oscar Wilde, dessen größte Komödie „Bunbury“ ja eigentlich heißt: „The importance of being Earnest“ – „Die Wichtigkeit Ernst zu sein“.

Peter Zadek

HAMLET: 2000 Seelen und 20 000 Dukaten reichen nicht aus, um den Streit um diesen Strohhalm zu entscheiden. Das ist das Krebsgeschwür, das sich bildet bei zu viel Frieden und Wohlstand, und immer weiter wuchert und draußen sieht man nicht den Grund, warum der Mann gestorben ist.

Meinen besten Dank, Herr Hauptmann. HAUPTMANN: Gott sei mit Ihnen, mein Herr. (Ab.)

ROSENKRANZ: Wollen wir weitergehen, mein Prinz?

HAMLET: Ich komm gleich nach. Geh schon. (Rosenkranz und Gildenstein ab.)

HAMLET: Wie jeder Anlaß mich anklagt und die müde Rache anspornt.

Was ist der Mensch, wenn er mit seiner Zeit nichts besseres anzufangen weiß

als Schlafen und Essen? Ein Vieh, mehr nicht. Gewiß, der uns den Verstand gab, rauszuschauen und rückwärts, gab uns nicht die Fähigkeit und göttliche Vernunft, damit sie ungebraucht in uns verfault. Obs viehisches Vergessen ist oder ängstliches Zweifel,

daß man zu genau über eine Sache nachdenkt – ein Gedanke, der, zerlegt man ihn, nur ein Viertel Weisheit zu drei Viertel Feigling ist – ich weiß nicht, weswegen ich noch lebe, um zu sagen: „Dies muß getan werden“, da ich doch Grund und Willen und Kraft und Mittel habe,

um es zu tun. Hier ist ein Beispiel:

Wie dieses mächtige Heer von einem feinen, zarten Prinzen angeführt, sein Geist, von göttergleichen Ehrgeiz aufgebläht, trotz lächelnd dem unsichtbaren Ausgang dieses Krieges,

und setzt, was sterblich und verletzbar ist, dem Glück, dem Tod und den Gefahren aus nur für eine Eierschale. Wer wirklich groß ist, regt sich zwar nur, wenns um was Großes geht, kämpft aber um einen Strohhalm, wenn Ehre auf dem Spiele steht. – Wie steh ich da, dessen Vater ermordet und dessen Mutter entehrt ist, – angestachelt von Vernunft und Blut – und alles einschlafen läßt? Beschämt seh ich den nahen Tod von zwanzigtausend Mann, für einen Wahn, ein Phantom des Ruhms, ins Grab gehen wie ins Bett, um ein Fleckchen kämpfen,

das weder groß genug ist für die Schlacht, noch Platz genug hat, sie alle zu begraben. Oh von dieser Stunde an trachtet nach Blut, Gedanken, oder seld verachtet!

(Ab.)